

AUS CHARMANT WIRD MODERN



In Vaduz wurde ein Einfamilienhaus komplett saniert und ist dank dem Mut der Bauherren und dem Auge fürs Detail der Architekten ein Musterbeispiel für modernes Bauen im Bestand. Das Gebäude aus dem Jahr 1932 verfügte über eine gute Substanz. Mit viel Herzblut und Einsatz konnten die Architekten von Becker Architektur in Vaduz ein Bijou schaffen, das sich ideal in das historische Dorfbild einfügt.

INTERVIEW: **VON ANDREAS LATERNSE**
BILDER: **P**



Bildlegende

Unterwegs im Land erleben viele nicht selten ein Déjà-vu: «Dieses Gebäude kenne ich doch, das sieht genauso aus wie ein Mehrfamilienhaus bei mir um die Ecke.» Während vielerorts die Baukultur verloren geht und immer gleich erscheinende Mehrfamilienhäuser die Strassenräume prägen, sind die historischen Zentren einiger Gemeinden von diesem Fortschritt bisher glücklicherweise verschont geblieben – die Baukultur ist hier noch sichtbar, auch wenn im Laufe der Zeit Veränderungen vorgenommen wurden.

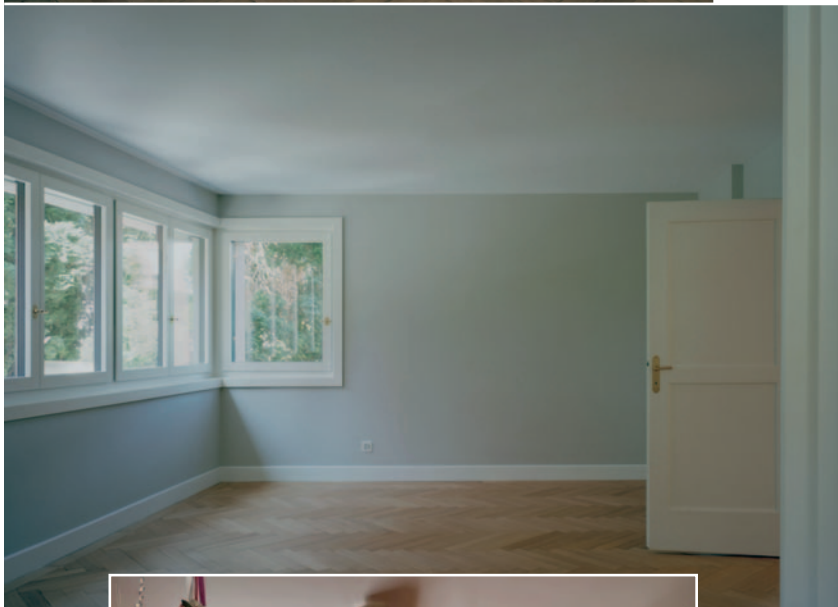
Ein Beispiel für den Erhalt der Baukultur, aber dennoch modernem Wohnen ist das Projekt Wohnen im St. Johanner in Vaduz. Die Bauherren wünschten sich einen Rückzugsort, ein Haus für die Familie und kamen mit dieser Idee zu Becker Architektur in Vaduz. «Ich kannte das Gebäude natürlich, und für mich war klar: Der Erhalt dieses historischen Hauses wäre die optimale Lösung», erklärt Inhaber Jürgen Becker. Auch eine Überlegung der Bauherren war ein Neubau, aber die Argumente des Architekten konnten sie schliesslich überzeugen. Sie liessen sich auf das Abenteuer «Sanierung» ein.

Ein modernes Bijou und Eyecatcher

Eine gute Zusammenarbeit zwischen Architekten und Bauherren ist bei allen Bauprojekten unentbehrlich – bei einer Sanierung ist die Ausgangssituation jedoch oftmals komplexer. Schliesslich müssen nicht nur die Wünsche der Bauherren berücksichtigt, sondern gleichzeitig auch mit den bestehenden Rahmenbedingungen in Einklang gebracht werden. «Aber das war bei diesem Projekt kein Problem. Die Bauherren hatten ihre eigenen Vorstellungen, ihren eigenen Stil. Diesen mit dem Gebäude zu verbinden, war zwar eine Herausforderung, gelang aber sehr gut. Wir haben das Konzept gemeinsam entwickelt und eine Lösung gefunden, die ihre Wünsche erfüllt», so Becker.

Das Gebäude in prominenter Lage, nur wenige Meter vom Roten Haus entfernt, wurde vollständig entkernt und bis auf die Grundmauern zurückgebaut. Einige Wände wurden entfernt, im Grunde blieb die innere Aufteilung jedoch erhalten. Durch die gezielte Vergrösserung der Fenster und neue Durchgänge gelang es den Architekten, eine Offenheit zu erzeugen, die modernsten Stan-





dards entspricht. «Für uns waren dabei die täglichen Routinen der Bauherren entscheidend, sie haben uns bei den Massnahmen geleitet und so konnten wir die Abläufe optimieren.» Die bestehenden Materialien wurden nicht einfach sorglos entfernt – wo immer möglich, wurde der Bestand erhalten und wiederverwendet. «Die wunderbaren Parkettböden konnten wir erneut einsetzen. Während in der Küche eine Fussbodenheizung realisiert wurde, haben wir uns dafür entschieden, im restlichen Gebäude die freistehenden Heizkörper weiterhin zu nutzen und bewusst als Stilmittel zu inszenieren.»

Massgeblich für den Entscheid, was alles erhalten blieb und was modernisiert wurde, war das Materialisierungskonzept, das die Architekten mit den Bauherren gemeinsam entwickelten. «Die Bauherrin hat ein sehr gutes Gespür für Farben und Materialien und wusste genau, in welche Richtung es gehen soll», so Jürgen Becker.

Eine der grössten Massnahmen war der Ausbau des Dachgeschosses – aus einem Dachboden entstand ein neuer Rückzugsort mit über 30 Quadratmetern und einer atemberaubende Sicht. Neben einer Nasszelle wurde auch eine freistehende Badewanne eingebaut. In einem separaten Bereich befindet sich der Masterbedroom. Mit der neu errichteten Dachgaube samt Panoramafenster schufen die Architekten einen einzigartigen Ausblick über Vaduz. «Die Erschliessung dieser zusätzlichen Fläche ist eine deutliche Aufwertung des Gebäudes und eine Idee, die die Bauherren von Anfang an begeistert hat», so der Inhaber von Becker Architektur.

Massnahmen in Einklang mit Bestand

Bei einer Sanierung steht der Erhalt der Substanz im Vordergrund, die Massnahmen sollen



Bildlegende

die Langlebigkeit des Gebäudes gewährleisten. Die Erneuerung der Heizung sowie der Dämmung spielen dabei eine wesentliche Rolle. Bei diesem Objekt wurde Erdsondentechnik eingesetzt, die platzsparend und energetisch äusserst effizient ist. «Eine neue Heizung kann oftmals relativ simpel umgesetzt werden, da moderne Systeme meist weniger Platz beanspruchen. Bei der Dämmung ist die Situation ganz anders. Zusätzliche Dämmung kann die Wohnfläche verringern, was natürlich nicht erstrebenswert ist», erklärt Becker. Durch die Wahl einer Aussen-dämmung mittels Hochleistungsdämmputz konnten die Architekten eine Variante umsetzen, welche kaum Einfluss auf den Wohnraum ge-nommen hat.

Eine wesentliche Rolle bei diesem Projekt spielt auch der Bauleiter, «je spezieller die Situation, desto wichtiger ist die Wahl der passenden Person. Unser Bauleiter, den wir aus mehreren Projekten positiv ken-nen, konnte optimal auf die Anforderungen des Projekts eingehen; zu-gleich funktionierte der Austausch mit den Bauherren reibungslos. So konnten wir auf alle Eventualitäten optimal reagieren und einen geord-neten Projektablauf sicherstellen. Zudem waren die Bauherren stets of-fen für Vorschläge und besonders entscheidungsfreudig, was die Zu-sammenarbeit sehr produktiv machte.

Das neue Gebäude bietet den Bauherren alle Vornehmlichkeiten des modernen Wohnens: helle Räume, eine zeitgemässe Ausstattung und sämtliche Annehmlichkeiten, die sie sich gewünscht haben. Ein neuer Kachelofen unterstreicht das wohnliche Ambiente und auch der Aussenbereich wurde mit einer einladenden Terrasse und einer durch-dachten Begrünung ins 21. Jahrhundert übersetzt. Gleichzeitig blieb der ursprüngliche Charakter erhalten, eine gelungene Symbiose von alt und neu.

«Die Kosten sprechen kaum für eine Sanierung»

Viele haben beim Beruf des Architekten eine Person im Kopf, die ge-beugt über grossformatigen Plänen neue Gebäude entwirft und Wohn-träume kreiert. Tatsächlich ist der Beruf aber eine Leidenschaft für Formen und Strukturen, mit einem Auge fürs Detail erkennen Archi-tekten schnell, wo etwas besonderes geschaffen wurde. Und bei dem Einfamilienhaus in Vaduz war für Jürgen Becker früh klar, das Ge-bäude sollte erhalten bleiben. «Die Substanz liess eine Kernsanierung zu, das Potenzial war vorhanden. Doch auch die Bauherren mussten



Bildlegende



überzeugt sein.» Der grosse Vorteil eines Neubaus liegt darin, dass alles genau so arrangiert werden kann, wie sich die Bauherren das wünschen – die Aufteilung der Räume, die Grösse und die Ausstattung wird indi-viduell angepasst. Bei der Sanierung bleiben die Strukturen erhalten, die Räume, die Flächen, die Raumhöhe – klar, es wird alles erneuert und modernisiert, eine Sanierung ist aber auch immer ein Kompro-miss. «Und eines muss dabei immer klar und transparent kommuni-ziert werden: eine Kernsanierung ist oft nicht günstiger als ein Neubau. Zudem können unvorhergesehene Umstände auftreten, da alte Pläne nicht immer vollständig sind. Ein sehr angesehener und erfahrener Ar-chitekt sagte mir einmal, dass man bei einer Kernsanierung mit dem doppeltem Kostenfaktor rechnen müsse. Anfangs möchte man das nicht wahrhaben, bislang hat es sich jedoch bewahrheitet.»

Wieso lohnt sich dann eine Sanierung überhaupt? Es geht um den Erhalt von Baukultur, um Identität und die Aufwertung von Bestehen-dem. «Die Neuinterpretation von Liegenschaften ist eines meiner Faible. Nicht immer bedarf es einem Neubau, um einer Liegenschaft neues und wertsteigerndes Leben einzuhauchen. Aus diesem Grund habe ich eine Plattform im Architekturbereich Architektur+ ins Leben gerufen. Der Fokus liegt auf Wertsteigerung, Design und qualitätsvol-ler Weiterentwicklung von Liegenschaften. Architektur+ hebt einen besonderen Bereich von Becker Architektur hervor, welcher sich mit der sensiblen Neuinterpretation von Liegenschaften befasst», führt Jür-gen Becker aus. Der Abschluss des Projekts ist für Jürgen Becker des-halb etwas Besonderes: «Es war ein Herzensprojekt und dass alle Betei-ligten so wunderbare Arbeit geleistet haben und das Ergebnis die Bau-herren so überzeugt, ist einfach super – und der grösste Lohn.»

STECKBRIEF

Baubeginn: Winter 24/25
Einzug/Fertigstellung: Ende Juli 2025
Grundstücksfläche: 595m ²
Anzahl Wohnungen: Einfamilienhaus
Materialisierung aussen: Verputzte Aussendämmung
Materialisierung innen: gemäss Materialkonzept
Heizsystem: Erdsonde
Bauweise: Massiv